

Medieninformation, Juli 2021

APCC Special Report „Tourismus & Klimawandel“¹

Zusammenfassung des Special Report. Langfassung unter <https://sr19.ccca.ac.at/>

Die Klimakrise stellt den Tourismussektor vor große Herausforderungen. Insbesondere der für Österreich wesentliche Winter- und Outdoor-Tourismus ist stark von den Folgen der Klimakrise betroffen. Die globalen Tourist*innenströme werden sich durch den Klimawandel längerfristig von warmen Tourismusdestinationen in kühlere Bereiche Richtung Norden bzw. in Gebirgsregionen verschieben. Tendenziell zählt Österreich im Sommer zu den Gewinnern, im Winter zu den Verlierern.

Tourismus ist aber nicht nur Betroffener, sondern auch Verursacher des Klimawandels, der über große Potentiale im Bereich des Klimaschutzes verfügt. Aktuellen Untersuchungen zufolge verursacht der Tourismus rund 8% aller globalen CO₂-Emissionen.

Mobilität stellt dabei die mit Abstand den größten „Klimahebel“ im Tourismus dar. Aber auch bei Übernachtung, Verpflegung, Aktivitäten und Events besteht erhebliches Potential, den Tourismus mit den Klimazielen des Paris-Abkommens zu verbinden.

Besonders auf nationaler politischer Ebene fehlen für einen klimafreundlichen Tourismus konkretere Maßnahmen und Umsetzungspläne. Hier wird eine Integration nationaler, regionaler und betrieblicher Strategien gefordert. Im Verkehrsbereich besteht großer Handlungsbedarf, hier werden als mögliche

¹ Das **Austrian Panel on Climate Change (APCC)** wurde auf Initiative des Klima- und Energiefonds gegründet und vereint renommierte Expert*innen der österreichischen Klimaforschungsgemeinschaft, die regelmäßigen den aktuellen Stand der Forschung zum Klimawandel Österreich zusammentragen.

Der Special Report „Tourismus und Klimawandel“ wurde vom **Klima- und Energiefonds** in Auftrag gegeben und durch dessen Förderung ermöglicht. Er ist eine umfassende, interdisziplinäre Erhebung des aktuellen Forschungsstands zu den komplexen Beziehungen zwischen Tourismus, Veranstaltungen und Klimawandel. Für den vorliegenden Bericht haben 39 Wissenschaftler*innen führender Forschungseinrichtungen, unterstützt durch ein internationales Team an Begutachter*innen, mehr als zwei Jahre intensiv zusammengearbeitet.

Ausführliche Informationen zum Bericht sowie das komplette Gesamtwerk, eine Zusammenfassung für Entscheidungsträger*innen und eine technische Zusammenfassung stehen unter <https://sr19.ccca.ac.at/> bzw. <https://sr19.ccca.ac.at/downloads/> zur Verfügung.

Handlungsoption z.B. die Internalisierung von externen Kosten für Auto- und Flugreisen angeführt.

Das große Ziel ist einen „Paris-Lifestyle“ in allen Ebenen des Österreich-Urlaubs zu ermöglichen. Also ein Lebensstil, der mit den Klimazielen des Paris-Abkommens übereinstimmt.

Kernaussagen

Winter: Regionaler Nachfrageverlust bis zu 50%

Wintersport ist ein wichtiges Motiv für einen Urlaub in Österreich. Der Wintertourismus hängt stark vom Angebot an Schnee und Eis ab. Die natürliche Schneedeckendauer und Schneehöhe hat insbesondere im Westen und Süden Österreichs seit 1950 signifikant abgenommen. Abhängig von der Höhenlage muss bis zum Ende des 21. Jahrhunderts mit einer weiteren langfristigen Abnahme von Schneedecke- und -höhe im Ausmaß von 10-40% (bei drastischen globalen Klimaschutzmaßnahmen) bzw. 50-90% (bei keinen Maßnahmen) gerechnet werden.

Der Wintertourismus ist damit am stärksten von der Klimakrise betroffen, denn die Gäste wählen ihre Destination auf Basis der Schneesverhältnisse aus. Durch Veränderungen der Schneelage und Schneesicherheit sind daher deutliche räumliche Verschiebungen der Nachfrage zu erwarten. Dies führt zu einer weiteren Konzentration des Wintersporttourismus auf Gunstlagen.

Nachfragesimulationen bis 2050 zeigen zwar nur einen leichten Rückgang der österreichweiten Nachfrage in Skigebieten von -2,2 bis -6,7%. Allerdings kommt es zu großräumigen Änderungen von -50% am Alpenrand bis zu +50% im westlichen Tirol sowie in Teilen Kärntens.

Beschneigung wird künftig eingeschränkter möglich sein, da Zeiträume, in denen die Technik effizient eingesetzt werden kann, zurückgehen. Der steigende Beschneigungsbedarf wird zu wachsenden Kosten führen und damit den Druck auf weniger rentable Skigebiete besonders am Alpenrand weiter erhöhen. Auf der anderen Seite sehen die Forscher*innen eine große Chance in der Diversifizierung der Produktpalette z.B. in der Intensivierung des Sommertourismus, um potenzielle Verluste im wertschöpfungsstärkeren Winter ausgleichen zu können.

Sommer: Erhöhte Risiken für Outdoor-Aktivitäten

Die Klimakrise beeinflusst jedoch ebenso den Sommer-Tourismus. Einerseits wird durch höhere Temperaturen erwartet, dass die Saison für Sommer-Aktivitäten wie Wandern, Baden oder Radfahren länger andauern wird. Im Frühjahr und Herbst besteht demnach Potential für zusätzliche Nächtigungen und der damit verbundenen regionalen Wertschöpfung.

Gleichzeitig aber verändert die Klimakrise die Rahmenbedingungen für die Aktivitäten in freier Natur. Gesundheitliche Belastungen werden durch Hitze stark

zunehmen – das betrifft ebenso den Städte- und Event-Tourismus. Auch wird mit einer stärkeren Verbreitung von Zecken, Mücken, invasiven Arten oder allergenen Pflanzen gerechnet. Beispielsweise sind erhöhte Gefahren beim Baden durch Algenbildung oder Zerkarien zu erwarten.

Besonders beeinträchtigte Aktivitäten stellen Klettern und Hochtouren (Rückgang des Permafrosts und erhöhten Steinschlag), Flugsportarten (Extremwetter und veränderte Windverhältnisse) sowie Wassersportarten (niedriger Wasserstände) dar. Für die Tourismusdestinationen und teilweise auch die alpinen Vereine leiten sich daraus zukünftig nicht zuletzt erhebliche Kostensteigerungen für die Instandhaltung der benötigten Infrastruktur ab.

Verkehr: Größte Klimabelastung im Urlaub

Auf globaler Ebene wird geschätzt, dass rund die Hälfte der vom Tourismus verursachten Treibhausgasemissionen aus dem Verkehr stammt. Rund 75% der Österreich-Urlauber*innen nutzen den Pkw für die Anreise zu ihrem Urlaubsort, 10% das Flugzeug, nur 8% die Bahn. Besonders in peripheren Gebieten fehlen oft klimaschonende Anreiseoptionen, die ähnliche Reisezeiten, Komfort und Flexibilität wie ein PKW bieten.

Um die Klimabelastung des Tourismus zu reduzieren, bedarf es einer Verbesserung des öffentlichen Verkehrsangebots, sowohl für die An- und Abreise, als auch für die Mobilität vor Ort in den Tourismusorten und -regionen (z.B. bedarfsorientierte Mobilitätslösungen). Darüber hinaus ist besonderes Augenmerk auf die Reduzierung des Flugverkehrs zu legen. Dies kann über Kostenwahrheit im Verkehr, bedachtsame Bewerbung von weit entfernten Märkten und eine entsprechende Bewusstseinsbildung erfolgen.

Steigende Komfortansprüche führen zu Belastungen in der Beherbergung

Die Autor*innen orten aber auch im Bereich der Beherbergung Potential für mehr Klimaschutz und Energieeffizienz. So gehören Hotels zu den energieintensivsten Gebäuden, der größte Anteil der Energie wird dabei für Raumwärme und Warmwasser aufgebraucht. Aufgrund steigender Temperaturen und steigender Komfortansprüche der Gäste wird ebenso der Energieverbrauch für die Klimatisierung immer höher. Auch Indoor-Anlagen, wie Hallenbäder oder Wellness-Bereiche verzeichnen einen hohen Wärmebedarf und sind damit sehr energieintensiv. Eine umfassende Förderung der zumeist kleinen und mittleren Betriebe kann den Umstieg auf energieeffiziente Technologien sowie bautechnische Lösungen begünstigen.

Handlungsoptionen: Nationale Vorgaben benötigt

Das übergeordnete Ziel ist, dass Reisende auch im Österreich-Urlaub den „Paris-Lifestyle“ wählen können, also einen Lebensstil, der dazu beiträgt, die in Paris vereinbarten Klimaziele einzuhalten. Bestmöglich sollen klimabewusste Entscheidungen in allen Teilen der Reise gefördert und mittels entsprechender transparenter Informationen und Daten vergleichbar werden. Beispielsweise trifft diese gerade bei einer möglichen Urlaubsbuchung via Online-Portal zu.

Österreich hat sich dem Pariser Klimaabkommen verpflichtet, für den Bereich Tourismus bedarf es jedoch einer weiteren Schärfung von konkreten Maßnahmen und Umsetzungsplänen. Der Klima- und Energieplan sowie die Klimawandel-Anpassungsstrategie auf nationaler Ebene liefern dazu einige erste Ansätze.

Eine hohe Wirksamkeit von Maßnahmen kann dann erreicht werden, wenn die Handlungsoptionen und Anpassungsstrategien auf nationaler Ebene, auf Destinationsebene und auf betrieblicher Ebene aufeinander abgestimmt werden.

Besonders auf nationaler Ebene braucht es dazu Rahmenbedingungen, beispielsweise durch Wirtschaftsförderung, gezielte Besteuerung oder öffentliche Mobilitätsangebote. So können Anreize zur Einsparung von Treibhausgasemissionen entstehen und Eigeninitiativen auf regionaler, lokaler und persönlicher Ebene gefördert werden.

Insbesondere im Verkehr sind gesetzliche Regelungen und Verordnungen notwendig, um beispielsweise bei Flügen klimagerechte Preise zu erreichen. Um die derzeit noch sehr unterschiedlich ausgeprägten Bemühungen im Klimaschutz und der Klimawandelanpassung im Tourismus in Österreich generell anzugleichen, schlagen die Autor*innen stärkere nationale Vorgaben vor.

Pressekontakt

Klima- und Energiefonds
Katja Hoyer
+43/1/585 03 90-23
katja.hoyer@klimafonds.gv.at
www.klimafonds.gv.at

CCCA
tbd
tbd
tbd
www.ccca.ac.at

Weitere Neuigkeiten und Videos rund um den Klima- und Energiefonds finden Sie auf [Twitter](#), [Instagram](#) und [YouTube](#).